



# Eine Welt aus Düften und Kräutern

**Julia und ihre Mutter Astrid Nigg stellen in Lichtensteig Seifen her. In jedem duftenden Stück stecken viel Herz und Handarbeit. Ein Blick hinter die Kulissen der «Venus von Toggenburg».**

Text: Raya Badraun  
Bilder: Benjamin Manser

Ein Text über Seifen kann man kaum beginnen, ohne vom Duft zu erzählen. Kaum betritt man das alte Polizeiarchiv im Städtli von Lichtensteig, wird man eingehüllt von einem Duftbouquet, das kaum zu beschreiben ist. So intensiv, so betörend riecht es nur im Atelier der Toggenburger Natureseifen.

Hier stellen Julia Nigg und ihre Mutter Astrid Seifen und andere Pflegeprodukte her. Die beiden Frauen lassen sich gerne über die Schultern blicken. Regelmässig veranstalten sie Kurse. Das Interesse wächst und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in den vergangenen Jahren

immer jünger. «Sie haben Lust, etwas selbst zu machen», sagt Julia Nigg. Die Kurse seien auch wichtig, damit die Kunden verstehen, warum die Natureseifen ihren Preis haben. In den kleinen Kunstwerken, die im Gestell wie Kuchenstücke aufgereiht sind, steckt viel Handwerk. Etwa drei Stunden dauert es, um die Seifen herzustellen.

An diesem Nachmittag steht Julia Nigg im Atelier, das eine Mischung aus Labor und Werkstatt ist. «Heute machen wir «D’Venus vom Toggenburg»», sagt die 29-Jährige.

Das ausgedruckte Rezept neben sich, füllt sie Öle aus riesigen Kanistern in grosse Gläser. Oliven-, Mandel- und Rapsöl, Traubenkern- und Nachtkerzenöl vermischen sich. Die einzelnen Schritte hat sie von ihrer Mutter gelernt, einer ausgebildeten Naturkosmetikerin. Als Julia Nigg noch ein Kind war, begann Astrid in ihrer Küche in Wildhaus mit der Her-

stellung der ersten Seifen. Zuerst waren die Pflegeprodukte nur für den Eigengebrauch gedacht, weil Astrid Nigg unter Ekzemen litt. Später verkaufte sie die Seifen und Balsame auch auf Märkten, gab Kurse und konnte bald davon leben. Vor drei Jahren wurde der Aufwand dank der hohen Nachfrage für sie allein jedoch zu gross. «Meine ältere Schwester Angela und ich wollten nicht, dass es die Seifen plötzlich nicht mehr gibt», sagt Julia Nigg.

Die gelernte Floristin kam damals von einer längeren Reise nach Hause und suchte eine neue Tätigkeit, etwas, hinter dem sie stehen konnte und ihre Werte im Bereich Nachhaltigkeit widerspie-

gelt. «Jetzt oder nie», dachten die Schwestern – und machten aus dem Ein-Personen-Betrieb ein Familienunternehmen mit zwei Standorten. Astrid und Julia Nigg produzieren in Lichtensteig, Angela hat ein eigenes Atelier in Basel. Online und in einem kleinen Selbstbedienungsladen verkaufen sie Badekugeln, Balsame und Raumsprays. Im Vordergrund stehen jedoch die Seifen, ihr Herzstück. Einmal pro Woche stellen sie 30 Kilogramm Seifen her. Wenn Weihnachten bevorsteht, sind es auch einmal mehr. Pro Jahr produzieren sie so etwas über eine Tonne.

«Das Seifeherstellen gibt mir Ruhe», sagt Julia Nigg. Sie macht jede Bewegung bewusst, lässt



Für die  
Seifenherstellung  
werden ausschliesslich  
natürliche Zutaten  
verwendet.



sich nicht hetzen und lässt auch dem Kokosöl Zeit, um flüssig zu werden. Dann ist alles bereit und der schönste Moment für Julia Nigg steht an: Die Lauge und die verschiedenen Öle kommen in einem riesigen Topf zusammen und gehen eine Verbindung ein. «Seifenhochzeit», nennt man diesen Moment. Weil die Lauge in ihrem rohen Zustand ätzend ist, trägt Julia Nigg dafür eine Schutzbrille und Handschuhe. Bereits ein kleiner Spritzer könnte eine Brandwunde hinterlassen. «Aus der Verbindung mit den Ölen entsteht aus der Lauge Seife und natürliches Glycerin, die fertige Seife ist darum mild und pflegend. Zudem wirkt der Überschuss an Pflanzenölen rückfettend für Haut und Haar», sagt Julia Nigg.

Befindet sich alles im Topf, wird gerührt. Um den Prozess etwas zu beschleunigen, wird ein grosser Stabmixer eingesetzt. Der grösste Teil ist jedoch Handarbeit. Rühren ist für Julia Nigg kein notwendiges Übel. Sie macht es gerne. Ganz ruhig, ohne Hast, zieht sie mit einer grossen Kelle Bahnen durch die langsam dicker werdende Masse. Fast meditativ, die Zeit vergessend.

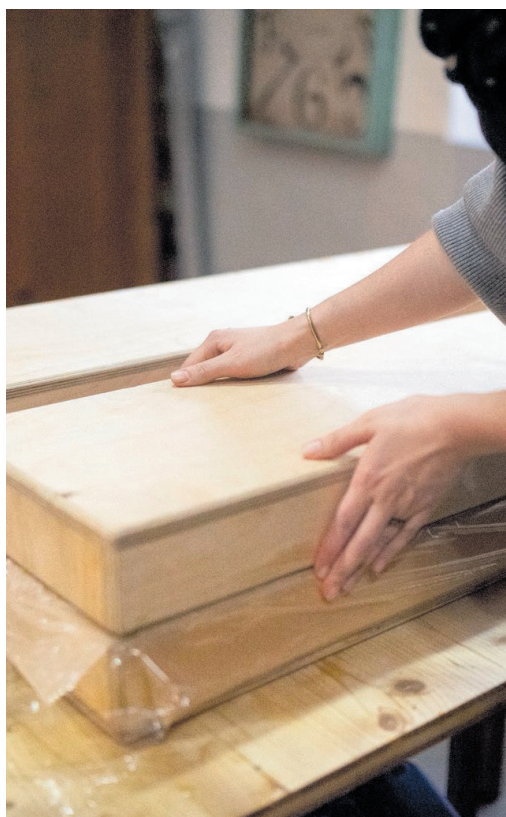
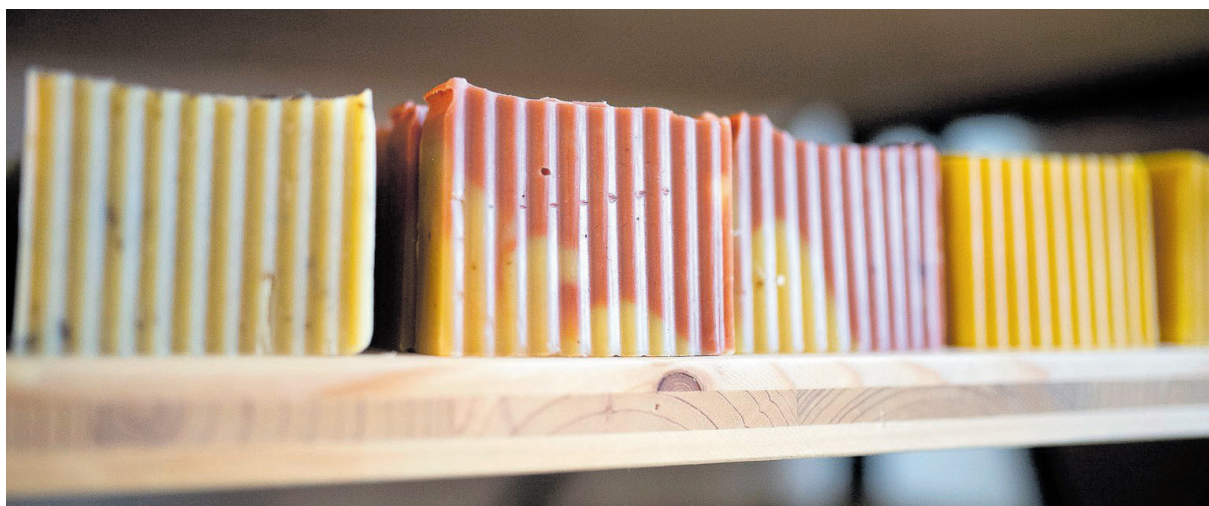
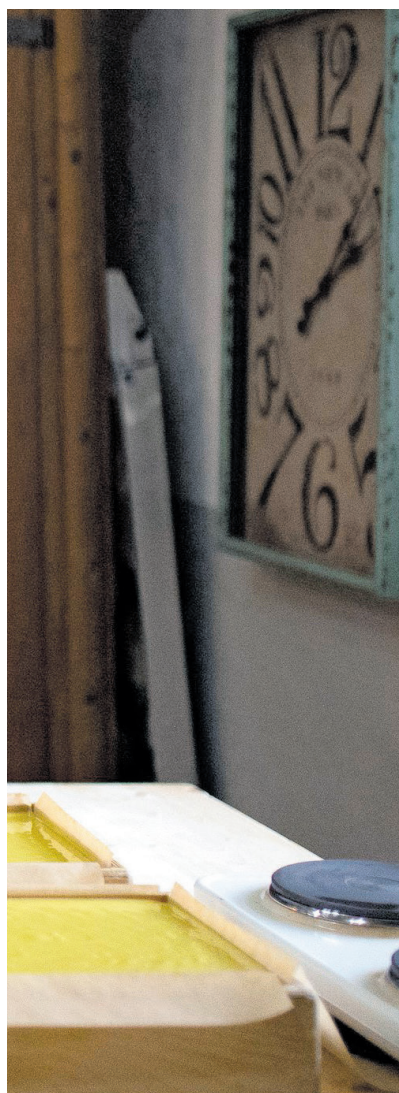
Sie könnte diese Arbeit auch ganz abgeben und diesen Arbeitsschritt von einer Knetmaschi-

ne für Brot übernehmen lassen. Für die Frauen hinter den Toggenburger Naturseifen kommt das jedoch nicht in Frage. «Von Hand spüre ich viel besser, wie sich die Seifenmasse verändert und wann die Konsistenz perfekt ist», sagt Julia Nigg. Je nach Inhaltsstoffe dauert das Rühren 20 bis 30 Minuten. In dieser Zeit verändert sich die Masse von einer flüssigen Sauce zu einer cremigen Mayonnaise. Dazwischen kommen die letzten Zutaten dazu.

Bei der «Venus vom Toggenburg» sind das Schafsmilch und die naturreinen ätherischen Öle, welche der Seife ihren ganz eigenen Duft geben. «Machen wir eine neue Seife, überlegen wir uns immer, was der Duft bewirken soll», sagt Julia Nigg. Soll er entspannend wirken? Aufmunternd? Erfrischend? Sinnlich?

Eine Lieblingsseife hat sie deshalb auch nicht. Je nach Stimmung, je nach Tageszeit, würde sie zu einer anderen greifen, um Hände und Körper zu pflegen. Ihr Haar jedoch wäscht sie am liebsten mit der Brennnessel-Shampooseife. Kurz vor

«Alle Zutaten für die Seifen stammen wenn immer möglich aus der Region.»



Schluss streut Julia Nigg getrocknete Verveine aus einer Metalldose in den Topf. Die Kräuter stammen aus dem kleinen Garten, der sich hinter der Werkstatt befindet. In Töpfen wachsen hier Rosmarin, Verveine, Lavendel, Pfefferminz, Salbei und Goldmelisse. Dazwischen steht ein kleiner Tisch für die Kaffeepause an der Sonne.

Die Kräuter werden im Seifenatelier oder im Laden aufgehängt und getrocknet. Manche Blätter wandern in die Chrütlihex-Seife, aus anderen wird Tee. «Alle Zutaten für die Seifen stammen wenn immer möglich aus der Region», sagt Julia Nigg. Die Produzentinnen und Produzenten kennen sie oft persönlich. So kommt die Schafsmilch von einer Bio-Bäuerin aus Wattwil. Und die restlichen Kräuter und Blüten werden von den Toggenburger Kräuterfrauen gesammelt und getrocknet.

Auch zum Färben der Seifen werden nur natürliche Zutaten verwendet: Paprika, Safran, rote Erde oder Spirulina machen aus den Seifenstücken kleine Kunstwerke. «Ich freue mich immer darauf, zu sehen, wie das Ergebnis am Ende aus-

sieht», sagt Julia Nigg. Die Seifen werden im Kaltverfahren hergestellt. So bleiben die Wirkstoffe erhalten. Ein letztes Mal zieht sie den Kochlöffel durch die nun angedickte Masse. Dann kippt sie den grossen Kochtopf und füllt zwei grosse Formen aus Holz, die mit Backpapier ausgelegt sind. Mit einem Spachtel verstreicht sie die Masse gleichmässig. Zum Abschluss streut sie Verveine auf die Venus vom Toggenburg. Dann legt sie den Deckel auf die Formen. «Jetzt gehen sie schlafen», sagt Julia Nigg und lacht.

In zwei Tagen werden die Blöcke aus der Form genommen, später in handliche Stücke geschnitten mit dem charakteristischen Wellblechmuster. Und dann werden sie mindestens sechs Wochen aufgereiht im Gestell ruhen, bis sie endlich zum Einsatz kommen und ihren Duft in den Schweizer Badezimmern verströmen. Erfrischend. Beruhigend. Aufmunternd.

---

toggenburger-naturseifen.ch



Julia Nigg freut sich immer, das Ergebnis ihrer Arbeit zu sehen.